№ 11. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 25. Januar.

VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 7 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtstraße Nr. **11.**

Historische Skizzen
aus Schlesiens Vorzeit.

Valentin Trotzendorf und seine Schüler.

(Historische Novelle aus der Zeit Herzogs Friedrich III. zu Liegnitz.)

(Fortsetzung.)

Es geschah. Mit bescheidenem, edlem Anstande trat Talkwitz herein. Auf des Rektors gegebenes Zeichen erhob sich Balthasar Rhau, schilderte den Inkulpaten als einen Unruhestifter und Schläger, führte den bekannten Vorfall mit Sylvius klägerisch an, und berief sich auf das Zeugniß von dessen Freund, im Fall der Schuldige läugnen sollte.

»Man ist nicht gewöhnt, ihn hier als solchen zu sehen,« bemerkte Trotzendorf mit düstrer Miene. »Bisher nahm Jonas Talkwitz oft einen Platz in dieser ehrenwerthen Versammlung ein, doch wir wollen hoffen, er werde uns entweder von seiner Unschuld oder seiner Reue überzeugen.«

Jetzt begann der Angeklagte in elegantem Latein seine fleißig ausgearbeitete Rede. Er sprach mit vielem Scharfsinn über die Verhältnisse der verschiedenen Stände zu einander und zum Staate; er schilderte den Zeitgeist seines Jahrhunderts mit lebhaften Farben, insbesondere die feindliche Spaltung zwischen dem Bürger- und Adelstande, und zeigte mit feurigem Stolze die Morgenröthe eines allgemeineren wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens und die Verdrängung des finstern Faustrechts. »Es ist glücklich die Bahn gebrochen durch die Nacht der Vorurtheile,« so fuhr er fort; »nicht das Waidwerk, nicht Rennen und Stechen allein beschäftigt den Ritter, den Bürger nicht bloß mehr der ängstliche Trieb zum Erwerbe, — beide Stände sind einander näher getreten in dem gemeinschaftlichen Drange des Geistes nach höherer Erkenntniß in der Liebe zu den Wissenschaften, in der Anhänglichkeit an die neue gereinigte Lehre des göttlichen Wortes. Und dennoch hält sie die Macht einer feindlichen Eifersucht im Ganzen noch getrennt, oder stellt sie wohl gar in heftiger Erbitterung einander gegenüber. Das blühende Leben der Städte, das aus dem ungestörten Gewerbfleiße segensvoll hervorgeht, die wachsende Macht und Bedeutung des Bürgerthums, sieht der Adel mißgünstig an; er will nur Herren und Sklaven, wie sie die finstere polnische Vergangenheit hervorbrachte, und die Selbstständigkeit eines Mittelstandes ist drückend für seinen Stolz. Der Bürger kennt den Erbfeind seiner erworbenen Vorzüge, und Trotz und finstern Groll setzt er der Ritterschaft entgegen. Kein Theil will des andern ererbte oder erworbene Rechte gelten lassen; in traurigen Wechselkämpfen und Bedrückungen ermattet die jugendliche Gesammtkraft des Zeitalters, die uns zu edleren Zwecken führen könnte, als den gegenseitigen Haß in immer offener Flamme zu erhalten. — Was meine Schuld betrifft, so bekenn' ich reumüthig, daß ich den Frieden dieses Hauses frevelnd störte, indem mein heißes Blut mich antrieb, schnell mir Recht zu schaffen gegen den Junker, der mich hart beleidigte. Ich schlug nach ihm, wie man nach einer giftigen Fliege schlägt, wenn man ihrem Stich lange ausgewichen ist, und die Ohren endlich das Summen satt haben.«

Talkwitz machte eine kleine Pause, um seinen Redefluß zu sammeln, und begann von neuem: Ich bin kein Feind des Adels, wenn er seine Ahnen nennt und nur mit ihren Thaten prunkt; mich jammert höchstens der erborgte Werth. Wenn jedoch das Edle fortwirkt in den Geschlechtern, und wie ein ächtes unveräußerliches Erbtheil vom Ahnherrn auf den späten Enkel übergeht, mit neuem Segen immer wieder in's Leben tritt durch

den Einzelnen, dann mag es für diesen ein erhabenes Gefühl sein, sich würdig an die Reihe vorzüglicher Menschen anschließen zu können, zu denen er durch die Bande des Blutes gehört, und ich ehre dies Gefühl. Doch bin ich ein erklärter Feind des hochmüthigen Prahlers, des unnützen Tagediebes, des faden Spötters, der Andern den Frieden nicht gönnt, den er selbst nicht zu würdigen versteht, und die Lust zur kräftigen Zurechtweisung liegt mir dann unwiderstehlich im Blute, sei der Gegner Ritter oder Bürger.«

»Das Gesammtleben fordert für sein Wohl strenge Gesetze;« berichtigte Trotzendorf, »Ordnung und Recht ist ihr Zweck, denn ohne sie ist keine Wohlfahrt denkbar. Wie daher das Gesetz die Gebrechen des Ganzen zügelt, so zügle jeder Einzelne den Auswuchs seines Charakters, den wir Leidenschaftlichkeit nennen. — Der Inkulpat kann abtreten, und das Urtheil erwarten.«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Erinnerungen in Gesinde-Sachen.

Wenn vor dem Antritte eines Dienstmädchens sich die Hausfrau bei der bisherigen Herrin eines solchen Mädchens nach deren Verhalten erkundigt und dasselbe wird durchweg als verwerflich und tadelhaft bezeichnet, so wäre es wohl oft der Mühe werth, näher zu untersuchen, ob die Urtheile der bisherigen Herrin auf Unpartheilichkeit beruhen, oder ob sie die Folgen irgend einer gehässigen Stimmung sind. Nur gar zu leicht ist durch ein unbesonnenes, rücksichtsloses und von Leidenschaft erzeugtes Verdammungsurtheil das ganze Lebensglück eines armen Mädchens untergraben worden, während durch menschliche Nachsicht ihr künftiges Glück hätte befördert werden können. Es ist eine schwache Seite der Frauen, daß sie Alles für unumstößlich wahr und heilig halten, was Ihnen andere Frauen ihres Ranges und Standes unter dem Schimmer einer gewissen Hausfrauenwürde versichern. Würden Jene aber einmal tiefer auf die Umstände eingehen, unter denen jene Versicherungen abgegeben werden, so würden sie manchmal auf Gesinnungen stoßen, die sich mit der Würde einer Hausfrau nicht vertragen. Oft muß ein Mädchen ihrer Treue und ihres Fleißes ungeachtet, Verfolgungen erdulden, weil ihre Kräfte nicht hinreichen, das zu erfüllen, was man ihr leider bisweilen über die gesunde Vernunft aufbürdet; hält sie eine Zeitlang wacker aus, sieht sie aber am Ende, daß sie ihre Gesundheit opfert, daß ihre Anstrengungen dessenungeachtet nicht anerkannt werden, ja daß man ihr statt einer Belobung oder Aufmunterung nur noch mehr aufgiebt; dann ist es ihr nicht zu verargen, wenn sie kündigt oder die Kündigung von Seiten ihrer Herrschaft mit Freuden annimmt. Ward sie niemals gelobt, so wird sie von diesem Augenblicke an nur noch mehr verachtet und durch ungerechte Urtheile an ihrem Fortkommen behindert. Wenigstens könnte man wohl einigermaßen diesem Uebelstande zuvor kommen. Verachtet zum Beispiel die bisherige Principalin eines, eine Dienstveränderung beabsichtigenden Mädchens dasselbe mit leidenschaftlicher Bitterkeit, und giebt sie solche der sich erkundigenden Herrin zu erkennen, so kommt es darauf an: »Von welchem Umfange ist die Wirthschaft und von welcher Art sind die Kräfte des Mädchens? und ist die Wirthschaft groß, das Mädchen schwächlich — wie lange hat sie in dieser Wirthschaft ausgehalten? — Welcher Ton herrscht in diesem Hause, ein bescheidener oder gebieterischer?« Dies sind alles Punkte, von denen man sich bei einiger Scharfsicht mit dem ersten Blicke überzeugen kann, und gesetzt, man könnte dies auch nicht, so würden sich wohl ohngefähr die Urtheile insofern sogleich prüfen lassen, ob sie schwankend sind, Widersprüche enthalten, ob sie nach Galle schmecken und wie sich das Mädchen dabei benimmt, die man ja zu sehen, verlangen kann; scheint sie Thränen in stiller Duldsamkeit zu verbergen, so ist das ein gutes Zeichen, trägt sie Spuren von Zorn und Rache in ihrem Betragen, nun, so weiß man auch ohngefähr, woran man ist. Muß man denn unbedingt dem Glauben schenken, was eine vielleicht nur über die Kündigung des Mädchens oder andere unerhebliche Ursachen erbitterte Frau sagt? — Liegt uns das Glück unserer ärmeren Mitmenschen so wenig am Herzen, daß wir Alle ohne Ueberzeugung des Rechts verschmähen und verachten, die wir von Andern schmähen und verachten hören? — Es sollte wohl jeder billig denkenden Hausfrau einleuchten, daß dies nicht der Weg ist, den uns der allgütige Vater aller Menschen durch seine Barmherzigkeit und Liebe vorzeichnet.

Lokales.

*** Aus dem vierten Bericht über die Verwaltung des Armenschulwesens in Breslau, Schuljahr 1840/1841, ergeben sich folgende erfreuliche Resultate: In den sämmtlichen evangelischen und katholischen Freischulen wurden, incl. der Freischüler in den Elementarschulen 3538 Kinder unentgeltlich unterrichtet, und zwar dem Geschlecht nach 1776 Knaben und 1762 Mädchen; der Religion nach 2599 ev., 933 kath; und 6 jüdische; demnach 88 mehr, als im vorigen Jahre. Am Arbeitsunterrichte nahmen 1220 Mädchen Antheil. Diese Vermehrung kann darum für ein Zeichen des Fortschrittes gelten, weil man bemerkt, daß die Aeltern aus der unbemittelten Einwohnerschaft allmählig zu der Einsicht zu gelangen scheinen, wie sie am Besten für ihre Kinder sorgen, wenn sie dieselben der Schule zuführen, der Armen-Direktion aber den Zwang ersparen.

Der Schulbesuch wird mit jedem Jahre regelmäßiger, unter je 100 Schülern fanden sich 75, die höchstens 24 Mal, 18, die höchstens 48 Mal, und nur 7, die mehr als 48 Mal im Jahre die Schule versäumt haben, ein Ergebniß, welches der ausdauernden Berufstreue der Lehrer, so wie der kräftigen Mitwirkung der Schulvorstände zu verdanken ist. Der Fleiß wurde gleichfalls sittlicher: die wegen desselben zu belobenden

Schüler stieg um 50, die der tadelnswerthen nahm um 32 ab, und unter 100 Schülern verdienten 45 volles Lob, 39 mehr Lob als Tadel, 12 mehr Tadel als Lob, und 4 nur Tadel. — In sittlicher Beziehung fanden sich unter 35.38 Kindern nur 69 schlechte, wiewohl eine nicht geringe Anzahl derselben an dem häuslichen Beispiele wenig zum Guten Anregendes finden dürfte. Daß daher unter je 100 Kindern 69 ein vollkommen, 22 ein theilsweis befriedigendes Betragen sich angeeignet, haben, nur 7 dagegen mehrfach, und nur 2 immer zu bestrafen waren, ist, unsern Erachtens, ein Werk der Schule.

Der Fond der Stiftungen für Armenschulzwecke hat sich um 1100 Rthl. vermehrt, indem durch gütliche Vereinbarung mit dem Erben des verstorbenen Partikuliers Gottfried Ferdinand Pathe für jede der 9 Freischulen, desgleichen für die Milde'sche Frei- und die Besserungsschule ein Kapitalsstock von je 100 Thalern geworden, dessen Zins-Ertrag jedes Mal an Pathe's Todestage (14. Aug.) in Prämien verwandelt, und an die ausgezeichnetsten Schüler vertheilt werden soll. Die Vertheilung ist in diesem Schuljahre zum erstenmale geschehen.

Ferner hat der hochlöbl. Magistrat der Bitte der Armen-Direktion: die Mildesche Freischule in der Art der Freischulen-Commission unterzuordnen, daß diese in fortwährender und genauer Kenntniß jener Anstalt erhalten werde, seit dem Anfange des Jahrs 1841 gern entsprochen.

Sämmtliche Freischulen haben im Laufe des Jahres von dem jugendfreundlichen Publikum 315 Jugendschriften erhalten, von denen 159 als zweckmäßig befunden wurden, und beläuft sich die Bibliothek der Freischulen auf 431 Werke in 456 Bänden.

Der Stiftungen für das Armenschulwesen sind 29, in einem Capitals-Betrage von 18845 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., welche 744 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. Zinsen trugen.

Heil daher den verdienstlichen Bemühungen der Armen-Direktion, und allen den Menschenfreunden, welche dieselben fördern! Jemehr die Jugend der geistigen Verdummung und der sittlichen Entartung entrissen wird, desto mehr wird eine bessere Zeit vorbereitet. Was an der Jugend gewonnen wird, ist ein Gewinn für die gesammte Menschheit, für den Staat, für die Stadt.

G. R.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 16. bis 22. Januar sind in Breslau als verstorben angemeldet 67 Personen (37 männl. 30 weibl.) Darunter sind: Todtgeboren 2; unter einem Jahre 19; von 1 — 5 Jahren 12; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 0; von 20 — 30 Jahren 3; von 30 — 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 6; von 50 — 60 Jahren 8; von 60 — 70 Jahren 7; von 70 — 80 Jahren 4; von 80 — 90 Jahren 2; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital.....6.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....3.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe .....5.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen	Religion	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M
Jan.					
12.	d. verst. Bäckermstr. Ackermann S.	ref.	Gehirnwasserf..	3	10
13.	d. Drechslermstr. Beyer T.....	—	Todtgeboren ...	—	—
	1 unehl. T	—	Todtgeboren ...	—	—
	d. Kutscher Schöpe T.....	ev.	Krämpfe	—	5
	O. L. G. Referendar A. Schaubert verwit. Kriegsräthin Scholz.....	ev.	Vergiftung	35	—
	d. Tischlermstr. H. Zaarburg....	ev.	Wassersucht....	61	—
	Wittwe R. Schiller	ev.	Unterleibsentz..	62	—
	Lieutnant a. D. P. Tiedemann..	ref.	Magenkrebs ...	70	—
14.	1 unehl. S	ev.	Altersschwäche...	89	7
	d. Schuhmachermstr. Schnell S..	kath.	Abzehrung.....	—	4
	Reg. Bau-Conducteur Schlosser..	kath.	Zehrfieber	1	6
	Wittwe D. Schmidt.....	ev.	Leberkrankheit ..	49	6
	Wittwe E. Frank.....	kath.	Stickfluß.....	62	—
	Musikus J. Pesch.....	kath.	Zehrfieber	59	—
		kath.	Altersschwäche...	76	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M
Jan.					
14.	1 unehl T.....	kath.	Krämpfe	—	4
15.	d. Kutscher Scholz S.....	—	Todtgeboren ...	—	—
	d. Nagelschmied König T.....	ev.	Krämpfe	—	3
	d. Schlossermstr. Schölens S...	kath	Unterleibschw..	1	—
	1 unehl. S.....	ev.	Gehirnwasserf..	2	2
	Kretschmerwitt. W. Härtel.....	ev.	Unterleibschwbf	52	10
	Major a. D. J. Laurent	ev.	Gicht.....	53	6
	1 unehl. T.....	ev.	Blausucht	—	—
	d. Tagarb. Vieweg S.	ev.	Kinnbackenkrpf..	—	½
	d. Mauerges. Peschke T.....	ev.	Bräune	2	6
	1 unehl. T.....	ev	Krämpfe	—	4
	Müllerges. G. Korneck.....	kath	Lungenentz.....	50	—
	Steuer-Räthin A. v. Damnitz...	ev	Lungenlähmung.	65	8
16.	d. Gelbgießer Tschinkel T.....	kath.	Abzehrung.....	—	4
	1 unehl. S.....	ev.	Abzehrung.....	—	7
	d. Kutscher Heyn S.....	kath.	Brustwasserf...	3	—
	Lieutenant a. D. C. Fraß.....	kath.	Schlagfluß.....	52	—
	Wittwe R. Blankenfeld	ev.	Altersschwäche...	77	—
	Lohnbrauer C. Kolewe.....	ev.	Wassersucht	69	—
	Zimmerges. J. Kleutz.....	ev.	Lungensucht	28	—
	1 unehl. T.....	kath	Schwindsucht ..	8	—
	Tischlermstr. C. Blau.....	ev.	Lungensucht..	59	6
17.	1 unehl. S.....	—	Schlagfluß	—	½
	d. Tagarb. Nicolaus S.....	ev	Auszehrung....	—	5
	d. Professor Dr. Winkler S.....	kath.	Krämpfe	1	—
	d. Bäckermstr. Weber T.....	kath.	Gehirnentzünd .	1	6
	Malergeh. C. Dittfach.....	kath.	Auszehrung....	26	—
	Bildhauer J. Jäschke.....	kath.	Lungenlähm....	63	3
	Major a. D. L. v. Prittwitz.....	ref.	Altersschwäche...	89	—
	d. Haush. Förster S.....	kath.	Keuchhusten....	1	6

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M
Jan.					
17.	d. Pächter Mendisch Frau	kath.	Lungenschwdf. ..	43	—
	Tagarb. M. Hesse	kath.	Lungensucht	63	—
	d. Bade-Inspector Guttmann T..	kath.	Unterleibsschwdf.	—	1
	Tischlerwitt. Mondenschein	ev.	Wassersucht	53	11
18.	d. Instrumentenmacher Weiß T..	kath.	Brüune	2	6
	Korbmacher F. Nitsche	ev.	Altersschwäche ..	78	10
	d. Tagarb Rupprecht Fr.....	ev.	Bruchschaden	43	—
	1 unehl. S	ev.	Krämpfe	—	4
	d. Tagarb. Peter Fr.....	kath.	Magenkrebs ...	46	—
	d. Tagarb. Aloe S	kath.	Wassersucht	—	2
	d. Markör Bartel S.....	kath.	Abzehrung	—	3

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M
Jan.					
19.	d. Stadtgerichts-Rath Bär Fr...	ev.	Auszehrung	48	—
	Jungfrau C. Linde	ev.	Abzehrung	63	3
	d. Tagarb Thiel T.....	ev.	Abzehrung	—	2
	d. Knecht Waber Fr.....	kath.	Org. Herzleiden.	32	—
	d. Zuckersieder Gnörlich S.....	ev.	Krampf	—	1
	1 unehl. S.....	kath.	Gehirnentz.....	—	4
	Wittwe E. Weiß.....	ev.	Wassersucht	55	—
20.	Schneidermstr. F. Kindler	kath.	Auszehrung	49	—
	Drechslermstr. F. Schmidt.....	ev.	Blutbrechen ...	28	—
	d. Schneidermstr. Bachstein T...	ev.	Unterleibsleiden.	1	3
	d. Nadlergef. Petermann S.....	ev.	Scharlachfieber..	5	

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 25. Januar: „Viola", Lustspiel in 5 Akten, nach Shakespeare's „Was Ihr wollt" frei für die Bühne bearbeitet von Deinhardstein.

Vermischte Anzeigen.

Von der beliebten **Berliner Cervelatwurst** ist abermals ein Transport angekommen und offerire davon das Pfund à 9 Sgr.

Friedrich Reimann,
Nikolaistr. Nr. 21.

Table d'hôte-Essen!!

Vom 1. k. M. ab arrangire ich ein Table d'hote, pro Couvert 6 Sgr mit monatlichem Abonnement, und ersuche diejenigen Herren, welche daran Theil zu nehmen wünschen, sich bis zum 30. d. M. deshalb bei mir zu melden und die näheren Bedingungen zu erfahren. Außerdem empfehle ich meine Restauration zum Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, so wie meine Frühstück-Weinstube einer gütigen Beachtung unter Versicherung der schmackhaftesten Speisen und Getränke bei zeitgemäß billigen Preisen.

Friedrich Wilhelm König,
Albrechtstraße Nr. 17, zur Stadt Rom, ohnweit der Post.

Ausser meinem schönen Glanz-, Stuhl- und Schirmrohr empfehle ich nunmehr wieder so eben per Axe empfangen schönstes polirtes, ganz starkes Peitschenrohr in Bunden und einzeln zum billigsten Preise.

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

Ein eleganter, moderner Schlitten, russischer Bauart, äußerst wenig gebraucht, mit Bärendecke versehen, dazu ein paar moderne, abgestimmte Glockenspiele von Silberguß, auch fast neu, sind billig zu verkaufen: Universitäts-Platz Nr. 19.

Zur gütigen Beachtung

empfehle ich eine große Auswahl in allen Farben ⅞ bis 1/0 breite feine Thibets, Kamelots, Thibet-Merinos und damassirte wollene Zeuge zu sehr niedrigen Preisen; auch empfehle ich eine Auswahl in den neuesten und beliebtesten Mustern in dunklen und hellen ⅞ und ⅞ breiter Kattune, in wollenen Umschlagetüchern von 1 Rthlr. bis 1 Rthlr 20 Sgr.

Für Herren!

Ganz etwas Neues in feinen Ballwesten, so wie in Seide und in Wolle; seidene Beruhigungstaschentücher von 20 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.; feine Atlasshlipse, Cravatten und türkische Shwals zu einem sehr auffallend billigen Preise empfiehlt

S. Ringo,
Hintermarkt Nr. 2.

Ein gebildeter Knabe

findet bald ein **solides** Unterkommen beim Buchbinder **R. Stahl,** Junkernstraße Nr. 5.

Englische Schlittschuhe, leicht schreibende Stahlfedern, Schreibebücher, alle Größen Schiefertafeln (in ⅛ Schocken gebunden) **Gleiwitzer Brat- und Kochgeschirre,** wie auch wiederum die

neuesten Kinder-Spielwaaren feinerer Art

und der anerkannt gute **Hanfzwirn,** sind angekommen und empfiehlt zu den bekannt soliden Preisen

H. E. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29.
der Post vis à vis.

Ball- und Bühnenschmuck, Taufen- und Confirmations-Denkmünzen empfehlen **Hübner & Sohn,** Ring Nr. 32, 1 Treppe hoch; auch kaufen wir silberne und goldene Denkmünzen zurück.

Ein **Kandidat des Predigtamts** sucht eine Hauslehrerstelle. Auch empfiehlt er sich Familien, die ihren Kindern durch Privat-Unterricht Nachhilfe, sowohl in den Elementarbe ragegenständen, als in alten Sprachen und im Französischen ertheilen lassen wollen, zur geneigten Berücksichtigung. Nähere Auskunft wird Herr **Kallenbach,** Matthiasstraße Nr. 3, zu ertheilen die Güte haben.

Gestern wurde mir meine dreigehäusige silberne Uhr entwendet. Das auswendige Gehäuse ist rothbraun lackirt und etwas abgerieben. Wer mir zu derselben verhilft, erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Breslau, den 21 Jan. 1842.

Lindemann, Hummerei Nr 48.

Reife Ananasfrüchte sind zu haben bei

Eduard und Moritz Monhaupt,
Carlsstraße Nr. 2.

Zu verkaufen.

Ein Repositorium, 7 Fuß hoch, 10 Fuß lang, eine Verkaufs- oder Ladentafel, 12 Fuß lang, beide fast ganz neu, so wie mehrere alterthümliche Comoden im besten Zustande, sind sehr billig zu verkaufen

Altbüßerstr. Nr. 10,
der Maria-Magdalenenkirche vis à vis.

Eine anständige Wittwe wünscht ein Unterkommen als Wirthschafterin oder als Verkäuferin in einem Laden in hiesiger Stadt. Näheres ist zu erfragen Nikolaistr. Nr. 66 beim Schuhmachermstr. F. Härtel.

Büttnerstraße Nr. 3 ist der 3. Stock vorn heraus, bestehend aus einer Stube, Kabinet mit Fenster, Küche und Beigelaß, zu vermiethen u. Ostern zu beziehen.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.